

Mit großer Sorge: Wittenberger Erklärung ehemaliger Bausoldaten zur EKD-Synode über den Missbrauch von Geschichte, neue atomare Bedrohungen und die Förderung gewaltfreier Konfliktbearbeitung

Als ehemalige Bausoldaten und Teilnehmende haben wir uns vom 4. bis 6. Oktober 2019 in Wittenberg bei einer Bausoldatentagung getroffen und uns mit der Geschichte der Bausoldaten sowie aktuellen friedensethischen und friedenspolitischen Themen beschäftigt. Mit dieser Erklärung wenden wir uns an die Öffentlichkeit und senden zudem eine Botschaft an die Synode der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) vom 10. bis 13. November in Dresden, die unter dem Schwerpunktthema „Auf dem Weg zu einer Kirche der Gerechtigkeit und des Friedens“ steht.

1. Wir sehen mit großer Sorge, dass die Erinnerung an die gewaltfreie Friedliche Revolution 1989 von rechten Kreisen verfälscht und zu eigenen Zwecken missbraucht wird. Wer die Verhältnisse in der DDR am Ende der 80er Jahre mit der Bundesrepublik Deutschland heute gleichsetzt, begeht Geschichtsverfälschung. Auch wenn es Enttäuschungen über die Entwicklung der letzten 30 Jahre nach dem Mauerfall gibt, wehren wir uns entschieden dagegen, die Sprüche der Friedlichen Revolution für Parolen der Ausgrenzung und Untergrabung der Demokratie zu missbrauchen. Wir appellieren an die Verantwortlichen in Kirche und Gesellschaft, die Jahre seit 1989/90 so aufzuarbeiten, dass Gerechtigkeit und Demokratie in unserem Land gestärkt werden.
2. Wir sehen mit großer Sorge, dass es nach Jahren der Abrüstung in Mitteleuropa zu einer neuen Aufrüstung kommt. Besonders die atomare Bedrohung wächst wieder durch die Modernisierung der Atomwaffen, durch die Aufkündigung des INF- Vertrags und die Absicht einiger Länder, zu den Atommächten zu gehören. Wir sehen die Initiative von ICAN (Internationale Kampagne zur Abschaffung der Atomwaffen) und den Beschluss der Vollversammlung der Vereinten Nationen zur Ächtung und dem Verbot von Atomwaffen als hoffnungsvolle Zeichen. Wir appellieren an die Bundesregierung, diese Initiative der Mehrheit der Staatengemeinschaft zu unterstützen, um zu einer Ächtung und einem völkerrechtlichen Verbot von Atomwaffen zu kommen. Wir fordern die Synode der EKD dazu auf, sich in dieser Richtung zu positionieren.
3. Wir sehen mit großer Sorge, dass trotz der eigenen geschichtlichen Erfahrung einer gewaltfreien Revolution, das Vertrauen auf das Militär immer noch so groß ist, dass dafür Milliarden ausgegeben und Waffen exportiert werden, statt vorrangig auf Prävention, Diplomatie, Entwicklungszusammenarbeit als Ursachenbekämpfung und auf gewaltfreie Instrumente der Konflikttransformation zu setzen. Wir fordern die Bundesregierung auf, die Militärausgaben nicht zu erhöhen und stattdessen Instrumente der zivilen Konfliktbearbeitung deutlich politisch und finanziell zu unterstützen und auszubauen. Wir appellieren an die Synode der EKD, sich weiter unbeirrt für den Vorrang des Zivilen und für einen gerechten Frieden einzusetzen.

Kontakt: Dr. Sebastian Kranich, Direktor der Evangelischen Akademie
Thüringen, Zinzendorfplatz 3, 99192 Neudietendorf, [kranich@ev-akademie-
thueringen.de](mailto:kranich@ev-akademie-thueringen.de), Tel. 036202/984-13